

## Faunistische Kurzmitteilungen

**Notizen zum Habitat und zur Avizönose des Schwarzkehlchens (*Saxicola torquata*) auf Tagebaukippen.**  
 – Auf Kippen und Restloch-Hängen der ausgekohlten Tagebaue bei Altenburg/Thür. und Borna bei Leipzig nisten seit einigen Jahren mehrere Schwarzkehlchen, *Saxicola torquata* (L.). Die Brutpaare wurden u. a. auch von U. BURGER, J. KIPPING, H. KRUG und R. STEINBACH beobachtet. Im Rahmen der Brutvogel-Kartierung in diesem Gebiet machte ich 1993 einige Notizen zum Habitat und zu den Vogelgemeinschaften der besetzten und der im Laufe der Sukzession verlassenen Schwarzkehlchen-Brutplätze.

Das Schwarzkehlchen ist im mittleren Deutschland ein sehr seltener Brutvogel (NICOLAI 1993). Für seine gehäufte Verteilung spricht, daß 1992 im Tagebau-Restloch Haselbach auf einer ca. 7 ha großen Böschung 4 Schwarzkehlchen-Reviere gezählt wurden. Das stellt eine für mitteleuropäische Verhältnisse relativ hohe Siedlungsdichte (von 5,7 Revieren/10 ha) dar. Vergleiche dazu GLUTZ v. BLOTZHEIM u. BAUER (1988).

1993 nisteten auf ca. 6 ha (**Fläche A**) desselben schwach nach Osten geneigten Hanges 3 Schwarzkehlchen-Paare neben 6 Brutpaaren der Feldlerche (*Alauda arvensis*) und je einem Brutpaar von Dorngrasmücke (*Sylvia communis*) und Brachpieper (*Anthus campestris*). Dieses gebüschlose offene Gelände trug eine geschlossene bodendeckende Vegetation, in der Schafschwingel (*Festuca ovina*) vorherrschte und überall Weißer Steinklee (*Mellilotus alba*) mit ca. 5% Deckung auftrat. Andere Pflanzen erreichten hier im Juli insgesamt eine Deckung von 30–40%. Im oberen Hangbereich waren das vor allem Kratzdisteln (*Cirsium arvense*, *C. vulgare*) und Huflattich (*Tussilago farfara*), auf dem Unterhang vorwiegend Luzerne (*Medicago sativa*) und Wilde Möhre (*Daucus carota*). Der bevorzugte Unterhang fiel als Mosaik unterschiedlich hoher Vegetation auf. Im wesentlichen standen hier meterhohe Steinklee-Bülten neben ca. 0,5 m hohen Horsten von Luzerne oder Wilder Möhre und quadratmetergroßen Flecken von bodendeckenden Pflanzen wie Hasen-Klee (*Trifolium arvense*), Hornklee (*Lotus corniculatus*) oder Schafschwingel. Die toten Stengel des vorjährigen Weißen Steinklees waren Ende Mai/Anfang Juni vorrangige Sitzwarten der Schwarzkehlchen, daneben einzelne Pflanzen von Rainfarn (*Tanacetum vulgare*) und Kratzdisteln. Die toten Rainfarn-Stengel wurden noch im August bevorzugt. Am Rande der Fläche stellten die fast meterhohen Einzelpflanzen des aufkommenden Sanddorns (*Hippophae rhamnoides*) Sitzwarten dar.

**Fläche B:** Auf einer zweiten, sich im selben Tagebau-Restloch anschließenden Böschung von gleicher Größe, Neigung, Exposition und Höhenlage konnten insgesamt 13 Vogel-Brutpaare (BP) festgestellt werden: 8 BP Feldlerchen, 2 BP Wiesenpieper (*Anthus pratensis*) und je 1 BP Braunkehlchen (*Saxicola rubetra*), Schafstelze (*Motacilla flava*) und Grauammer (*Emberiza calandra*). Schwarzkehlchen fehlten hier. Diese vegetationsärmere Fläche war mehr von Schafschwingel beherrscht, andere Pflanzenarten traten deutlich zurück, der Trockenzeiger Weißer Steinklee fehlte, und es gab einige bis 10 m<sup>2</sup> große, durch Bodenerosion geschaffene vegetationslose Stellen. Das spricht für weniger wasserdurchlässigen, besser durchfeuchteten Boden als auf Fläche A. Vereinzelt standen Horste von Land-Reitgras (*Calamagrostis epigeios*) und Rainfarn und Einzelpflanzen von Kratzdisteln und Luzerne im Gelände. Gemeines Rispengras (*Poa trivialis*), Wilde Möhre und die Kleearten *Trifolium arvense* und *T. campestre* kamen auch reichlich vor. Die Fläche war von einzelnen mannshohen Birken gesäumt.

**Fläche C:** Ein ca. 3 ha großes, schwach nach Süden geneigtes, von Schafen beweidetes Grünlandstück auf der Unterflurkippe im Nordostteil des Tagebaurestlochs Haselbach beherbergte 10 Brutpaare: 5 BP Feldlerchen, 2 BP Neuntöter (*Lanius collurio*) und je 1 BP Wiesenpieper, Dorngrasmücke und Goldammer (*Emberiza citrinella*). Ein festes Schwarzkehlchen-Revier wurde 1993 hier nicht gegründet. Die Grasflur, die vor Jahren der auf Fläche A vorgefundenen entsprach, war inzwischen von meterhohen *Rubus*-Büschen durchsetzt.

**Fläche D:** Eine ca. 3 ha große Kippenfläche des Tagebaus Schleenhain bei Heuersdorf, wo 1989 noch 1 Schwarzkehlchen-Paar, Weißer Steinklee und schon Brombeeren festgestellt wurden, war 1993 von 3 BP Dorngrasmücken und 1 BP Goldammer besiedelt. Die *Rubus*-Bestände hatten sich inzwischen fast flächendeckend ausgebreitet.

**Fläche E:** Im Gelände des Tagebaus Borna-Ost, auf einer ca. 25 ha umfassenden Feldfläche auf der Kippe nordöstlich von Zedtlitz, konnten mindestens 41 Paare registriert werden, die Brutreviere anzeigten: 1 BP Schwarzkehlchen, 3 BP Wiesenpieper, 11 BP Feldlerchen, 11 BP Schafstelzen (!), 12 BP Dorngrasmücken (!) und je 1 BP Bluthänfling (*Carduelis cannabina*), Rohrammer (*Emberiza schoeniclus*) und Steinschmätzer (*Oenanthe oenanthe*). Hier handelte es sich um drei Rapsfelder und ein

Roggenfeld, die durch Feldwege und künstliche Gräben getrennt sind und an mehreren Stellen Grassaat-Streifen mit schütterem Luzerne-Anteil enthielten. Die Mehrheit der Brutreviere befand sich an den Gräben und Wegrändern. Hier gab es Lesestein-Haufen (Steinschmätzer-Brutplatz) und die ersten meterhohen Büsche von Weißdorn (*Crataegus*).

Die Beobachtungen bestätigen, daß Schwarzkehlchen sonnige, trockene Ruderal- und Wiesenflächen bevorzugen und in der agrarisch genutzten Kippenlandschaft der Gräben und kleinen Hecken bedürfen. Sie bestätigen auch, daß Schwarzkehlchen auf feuchterem Grünland (Fläche B) fehlen, wo das Braunkehlchen auftritt (vgl. z. B. FRANKEVOORT u. HUBATSCH 1966, BAUER u. THIELECKE 1982, FLINKS u. PFEIFER 1993). Dafür spricht, daß die gefundenen Schwarzkehlchen-Reviere den Trocknis-Zeiger *Melilotus alba* enthielten.

Der Vergleich der Flächen A und B zeigt klar, daß im Schwarzkehlchen-Habitat (A) die flächen-deckende Bodenvegetation ein Mosaik von etwa quadratmetergroßen Bausteinen unterschiedlicher spezifischer Zusammensetzung und Höhe (zumeist 0,2 oder 1 m) darstellt. Demgegenüber hat die von Schwarzkehlchen gemiedene Fläche B auf mehr als 200 m<sup>2</sup> großen Flächen eine nahezu homogene Vegetationsdecke. *S. torquata* bevorzugt also „weniger homogene, in der Vertikalen stärker gegliederte Vegetationsformen ...“ (GLUTZ v. BLOTZHEIM u. BAUER 1988). Anscheinend wird dabei eine geschlossene Bodenvegetation gemieden, wenn sie die Höhe von ca 0,3 m übersteigt. Hinsichtlich des Angebots von Jagd- und Singwarten haben beide Arten wohl ähnliche Ansprüche (vgl. THEISS 1993).

Die Vogelmenschen, in denen hier das Schwarzkehlchen gefunden wurde (Flächen A und E), sind nach DORSCH u. DORSCH (1990) in das von ihnen herausgestellte erste oder zweite Entwicklungsstadium der Pionierbesiedlung offener aufgelassener Tagebauflächen einzuordnen. Charakterarten dieser Stadien sind Steinschmätzer und Brachpieper bzw. Feldlerche und Schafstelze. Die Avizönosen des Schwarzkehlchens auf den oben beschriebenen Flächen A und E gehören nach PASSARGE (1991) zu den Braunkehlchen-Feldlerche-Gemeinschaften (*Saxicola rubetrae* – *Alaudion*), und davon am ehesten zur Normalform der regional gefährdeten Wiesenpieper-Feldlerche-Gemeinschaft (*Anthus pratensis* – *Alaudetum arvensis*), bei der PASSARGE eine *Saxicola torquata*-Zönorasse einräumt. Übergänge zu den Ammern-Feldlerche-Gemeinschaften der Agrarflächen (*Emberizo* – *Alaudion arvensis*), besonders zur Goldammer-Feldlerche-Gemeinschaft, scheinen auf der Fläche E zu bestehen. Für diese Einordnung spricht, daß auch auf unseren Flächen der Sumpfrohrsänger (*Acrocephalus palustris*) fehlt, der ja hier in jungen nährstoffarmen Tagebau-Habitaten im allgemeinen nicht vorkommt. Allerdings sind das aufgestellte System der Avizönosen und die Zuordnungen noch zu überdenken und zu präzisieren. So scheint auf Fläche A Kontakt zur Brachpieper-Feldlerche-Gemeinschaft von PASSARGE zu bestehen, wenn auch mehr zu deren abweichender Artenkombination, in der Brachpieper und Schwarzkehlchen aufeinander treffen (vgl. GLUTZ v. BLOTZHEIM 1981).

Im übrigen stellt das Schwarzkehlchen-Revier auf der Fläche E das erste in einem Rapsfeld gefundene dar. Für das Braunkehlchen (GLUTZ v. BLOTZHEIM u. BAUER 1988) und nach THEISS (1991) für das Blaukehlchen, *Luscinia svecica cyaneola*, liegen derartige Nachweise schon vor.

## Literatur

- BAUER, S., und G. THIELECKE (1982): Gefährdete Brutvogelarten in der Bundesrepublik Deutschland und im Land Berlin: Bestandsentwicklung, Gefährdungsursachen und Schutzmaßnahmen. — Vogelwarte **31**, 1 – 391
- DORSCH, H., und I. DORSCH (1990): Die Entwicklung von Diversität und Evenness sowie der Identitätswerte der Brutvögel in der Sukzession von Tagebauflächen. — Mitt. Zool. Mus., Suppl. Ann. Orn. **14**, Berlin **66**, 49 – 67
- FLINKS, H., und F. PFEIFER (1993): Vergleich der Habitatstrukturen ehemaliger und aktueller Schwarzkehlchen- (*Saxicola torquata*)-Brutplätze in einer agrarisch genutzten Landschaft. — Ökol. Vögel **15**, 85 – 97
- FRANKEVOORT, W., und H. HUBATSCH (1966): Unsere Wiesenschmätzer. — Neue Brehm-Bücherei **370**
- GLUTZ v. BLOTZHEIM, U. N. (1981): Der Brachpieper *Anthus campestris* Brutvogel der Walliser Felsensteppe. — Orn. Beob. **79**, 193
- GLUTZ v. BLOTZHEIM, U. N., und K. M. BAUER (1988): Handbuch der Vögel Mitteleuropas. Band 11/I. — Wiesbaden
- NICOLAI, B. (1993): Atlas der Brutvögel Ostdeutschlands. — Jena
- PASSARGE, H. (1991): Avizönosen in Mitteleuropa. — Beihefte Ber. Akad. Naturschutz Landschaftspflege **8**, 1 – 128
- THEISS, N. (1991): Weißsterniges Blaukehlchen *Luscinia svecica cyaneola* brütet erstmals in einem Rapsfeld. — Anz. orn. Ges. Bayern **30**, 89 – 82

THEISS, N. (1993): Lebensraum Grenzstreifen. Hohe Siedlungsdichte von Blaukehlchen *Luscinia svecica cyaneola*, Braunkehlchen *Saxicola rubetra* und Schwarzkehlchen *Saxicola torquata* in gleicher Biotopstruktur. — Orn. Anzeiger **32**, 1–9

Eingegangen am 23. 8. 1993

Dipl.-Biol. Dr. NORBERT HÖSER, Mauritianum, Postfach 216, D-04582 Altenburg

**Ein weiterer Brutnachweis des Birkenzeisigs (*Carduelis flammea*) bei Altenburg.** — Der Alpenbirkenzeisig (*Carduelis flammea cabaret*) breitete sich in den letzten Jahrzehnten rasch in Europa aus. Das Altenburger Lösshügelland lag um 1985 am Nordrand des neuen disjunkten Verbreitungsgebietes der Art, das von den belgischen Ardennen durch die Mitte Europas bis zu den Karpaten reicht (ERNST 1988). Hier an der Verbreitungsgrenze gegen das Tiefland nördlich von Altenburg ist die Dichte von Brutnachweisen wesentlich geringer als in den höheren Lagen des Vogtlandes und Westerbirges (vgl. ERNST 1990). Neben zahlreichen Brutzeitfeststellungen und einigen Beobachtungen flügger Jungvögel gingen bisher auch mehrere Nestfunde aus der Altenburger Umgebung in die Literatur ein: St. Egidien 1983, Glauchau 1985, Nobitz 1985, Limbach-Oberfrohnna 1986, Burgstädt 1988 (ROST et al. 1987, ERNST 1990, WEISE 1991). Nobitz ist der nördlichste der bis 1988 bekannt gewordenen Nest-Fundorte vor dem Erzgebirge.

Diesen Angaben kann ich eine weitere hinzufügen: Bei Brutvogelkartierungen gelang mir am 12. und 19. Juni 1991 ein Brutnachweis des Birkenzeisigs im Park Ehrenberg (Kreis Altenburg). Für die Existenz eines Brutreviers sprach am 12. Juni ein ♂ Vogel, der in der Beobachtungszeit intensiv, aber nur kurzzeitig sang. Am 19. Juni konnte ich das Nest und das Weibchen finden. Das Nest stand in etwa 4 m Höhe am Stamm eines kümmerlichen Lebensbaumes (*Thuja occidentalis*), wo zwei bedrängende Gehölze Deckung boten. Das Weibchen fütterte Nestlinge, die vermutlich eine Woche alt waren. Nebenan trugen auch Grauschnäpper, Gartenrotschwanz und Wacholderdrossel Futter. Im Birkenzeisigrevier befanden sich auch die Singwarten von zwei Girlitzen. Der Fundort liegt am Fuße eines westexponierten Hanges am Rande der Aue der Pleiße. Der Fundpunkt Nobitz (ROST et al. 1987) als nächster befindet sich 3 km nordöstlich vom hier mitgeteilten.

#### Literatur

ERNST, St. (1988): Die Ausbreitung des Alpenbirkenzeisigs, *Carduelis flammea cabaret* P. L. S. Müller, in Europa bis zum Jahre 1986. — Ann. Orn. **12**, 3–50

— (1990): Die weitere Bestandsentwicklung des Alpenbirkenzeisigs, *Carduelis flammea cabaret*, im Bezirk Karl-Marx-Stadt nebst Anmerkungen zur Brutbiologie, Phänologie und Morphologie. — Beitr. Vogelk. **36**, 65–108

ROST, F.; STEINBACH, R., und HÖSER, N. (1987): Avifaunistische Besonderheiten im Pleiße-Wyhra-Gebiet 1985. — Mauritiana **12**, 197–201

WEISE, W. (1991): Verzeichnis der Vögel des Burgstädter und Limbach-Oberfrohnauer Raumes. — Mauritiana **13**, 273–293

Eingegangen am 6. 9. 1993

Dipl.-Biol. Dr. NORBERT HÖSER, Mauritianum, Postfach 216, D-04582 Altenburg

**Lachmöwenbruten (*Larus ridibundus*) im Tagebaurestloch Harthsee im Kreis Geithain.** — Zwischen den Ortschaften Nenkersdorf und Neukirchen-Wyhra liegt im Grenzbereich der Kreise Geithain und Borna der Harthsee, auch als Restloch Bubendorf (ReBu) bezeichnet, entstanden 1987 aus dem ehemaligen Kohletagebau Borna-Ost, der hier seine östliche Grenze hatte (vgl. ARNOLD u. FRIELING 1990).

Seit 6 Jahren wurde der Harthsee mit Wasser aus dem Tagebau Bockwitz durch Einpumpen gespeist, was nun durch die Stilllegung dieses Tagebaus eingestellt worden ist. Mit dem Anstieg des Wasserspiegels ging eine große, aus Kippenmaterial bestehende Insel am Südostufer im Laufe der Jahre fast unter. In diesem Jahr bedrohten nun starke Regenfälle immer mehr die Reste dieser Insel im ca. 80 ha großen Restlochgewässer.

Erfreulich, daß diese Reste, vier kleine Inseln von 0,5 m<sup>2</sup> bis 1,5 m<sup>2</sup> Fläche, 1993 von der Lachmöwe (*Larus ridibundus*) erfolgreich zur Brut angenommen wurden.

Schon im zeitigen Frühjahr tauchten größere Möwenschwärme am Harthsee auf. Vom 10. bis 29. Mai konnte ich auf drei der vier Inseln jeweils eine „sitzende“ Möwe beobachten. Eine der besiedelten Inseln war steinig und vegetationslos, die anderen zwei trugen Vegetation, überwiegend Gräser. Am 23. Juni zeigten sich durchs Asiola-Fernrohr 2 pulli auf der steinigen Insel. Am 30. Juni sah ich 2 Dunenjunge auf der kleineren bewachsenen Insel und 2 Dunenjunge auf der größeren Vegetation tragenden Insel.